

Moorheiden in der Ortsgemeinde Buchholz

Praktische Naturschutzarbeit für Lungenezian und Glockenheide in traditioneller Kulturlandschaft

Buchholz/Ww. kann sich über einige Kleinode des Naturschutzes freuen, in denen Besonderheiten wie der Lungenezian und die Glockenheide wachsen und der Moorbläuling einen seiner letzten Lebensräume gefunden hat. Die Moorheide im Naturschutzgebiet „Buchholzer Moor mit Lökestein“, einem Quarzitfelsen, ist Teil einer im vorletzten Jahrhundert weit verbreiteten Kulturlandschaft, die von der Musser Heide am Segelflugplatzgelände bis zur Leuscheider Heide reichte. Ehemals zogen Schafherden über die freien Flächen, das Heidekraut diente als Einstreu für den Viehstall und die wenigen Gehölze nutzte man als Brennholz. Heute hat sich die Nutzung der kargen und feuchten Boden verändert. An die Stelle von Heiden sind Wiesen, Fichtenforsten und Birkenwälder getreten. Nur Reste sind erhalten geblieben, wie zum Beispiel im Naturschutzgebiet „Moor- und Heidegebiet bei Kircheib“.



Die Lebensräume der Heiden sind gefährdet, und wenn der Mensch nicht Pflegemaßnahmen ergreifen würde, kämen Bäume auf und Wald entsteht. So begann die Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltschutz im Asbacher Land (ANUAL) und der ehemalige Deutsche Bund für Vogelschutz (DBV), jetzt Naturschutzbund Deutschland (NABU) mit Unterstützung der Biotopbetreuer und anderer Interessierter zuerst mit der Öffnung der zugewachsenen Flächen. Mit großen Erfolg, wie die

zurückgekehrten Pflanzen und Tiere beweisen. Durch viel Handarbeit wurde die ursprüngliche Nutzung nachgeahmt: Das überhandnehmende Pfeifengras wird dabei abgeplaggt, d.h. Gras und Humus wird mit der Hacke flach abgestochen; überalterte Heidepflanzen werden mit dem Freischneider gemäht. Denn nur wenn die Vegetation kurz gehalten wird, bleibt die Heide erhalten. Hierbei helfen auch die Schafe und Ziegen örtlicher Schäfer.

Die Untere Landespflegebehörde bot zur Entlastung des ANUAL ihre fachliche Unterstützung an und setzte erstmalig in Rheinl.-Pfalz im Jahr 2004 Spezial-Plaggmaschinen aus Norddeutschland ein. In der Lüneburger Heide ist diese Methode etabliert, aber im Westerwald betraten alle Beteiligten Neuland. Die Politik und Fachleute zeigten sich vom ersten Ergebnis beeindruckt. Eine weitere Betreuung soll die positive Entwicklung begleiten.



Die Ortsgemeinde Buchholz unterstützt die Naturschutzarbeit nicht nur ideell, sondern lässt auch eigene Maßnahmen zum Schutz der heimischen Landschaft auf ihren Grundstücken durchführen. „Wir begreifen unsere verbliebenen Heideflächen als Teil unserer Heimat“, sagt die Ortsbürgermeisterin von Buchholz, Frau Wallau und engagiert sich gleichzeitig für die Schaffung neuer Heideflächen im Buchholzer Moor. In den letzten Jahren ist auf einer Fläche von 16.000 qm ein nicht standortgerechter und naturferner Fichtenforst umgewandelt worden, die ersten Heidepflanzen keimen. Derzeit wird bei der

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord (SGD) das Verfahren zur Erweiterung des Naturschutzgebietes betrieben.

Hier die Chronologie auf dem Ökokonto:

- 2001 Flächenkauf und Konzepterstellung
- 2002 Abtrieb der Fichten mit Holzverkauf
- 2003 Beseitigung von Windwurfschäden durch das Förderwerk Bethanien, Verbrennen der Resthölzer durch den ANUAL und arbeitslose Jugendliche im Projekt Jump plus
- 2004 Beseitigung expansiver, fremdländischer Pflanzen, wie dem indischen Springkraut durch Jump plus und von Brombeeren durch den ANUAL
Abtrag der Nadelstreu mit Spezialbaggern (Moorraupe und Rechen)
Einsaat von lokal gewonnenem Heidekrautsamen durch den ANUAL
- 2005 Verbringung des Plaggmaterails auf Bodenmieten und erste Beweidung

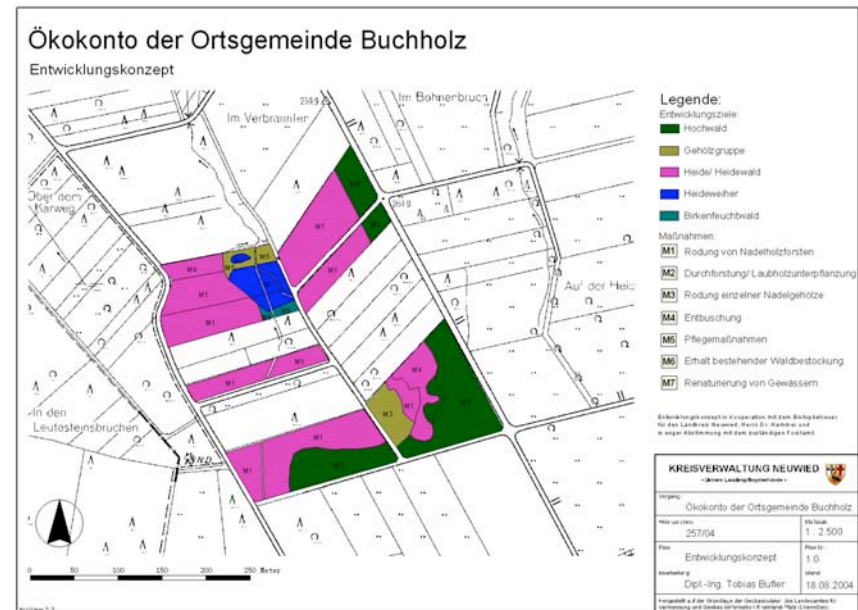


Die Maßnahmen werden der Ortsgemeinde Buchholz dem sogenannten „Ökokonto“ gutgeschrieben. Das Ökokonto ist im Baugesetzbuch verankert und erlaubt Kommunen im Vorgriff zu Eingriffen in Natur und Landschaft im Rahmen neuer Bebauungspläne Maßnahmen des Naturschutzes und der Landespflege zu ergreifen. Diese werden dann als Ausgleich eingebracht und dienen der

Wiederherstellung von wertvollen Biotopen, die an anderer Stelle verloren gehen werden.

Neben den Maßnahmen zur Heideentwicklung wird ein ehemaliger Fischteich zu einem Flachwasserbiotop als Laichgewässer für Amphibien und Lebensraum von Libellen und anderen Insekten umgestaltet. Der ANUAL beseitigte hierfür den sich ausbreitenden breitblättrigen Rohrkolben. Was zuerst nicht verständlich sein mag, entpuppt sich bei näherem Hinsehen doch als Naturschutzmaßnahme, da die Zielarten wie die Gelbbauchunke flache und offene Kleingewässer zum Laichen benötigen. Dichte Röhrichtgürtel finden sich dagegen an nährstoffarmen Heideweihern nicht.

Weiterhin plant die Ortsgemeinde Buchholz zur Abschirmung der Heiden gegenüber der umgebenden landwirtschaftlichen Nutzflächen, die randlichen Forsten in naturnahe Laubmischwälder umzuwandeln.



Text, Fotos und Konzept: Kreisverwaltung Neuwied, Untere Landespflegebehörd